

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 4.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 10. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

## Amthliches.

Nagold.

### Bekanntmachung.

An die Gemeindebehörden.

Bei W. Kohlhammer in Stuttgart erscheint eine gedruckte, 128 Oktavseiten haltende Dienstanzweisung für die Waldschützen der Gemeinden und Stiftungen um den Preis von 35 Pfg. pro Exemplar nebst Einband, wenn der Bedarf für die sämtlichen Gemeinden beziehungsweise Stiftungen, die Körperchaftsförster, die Waldmeister und die Waldschützen des Oberamtsbezirks von dem Oberamt jetzt auf einmal bestellt würde, während andernfalls das Exemplar 70 S. kostet.

Die Ortsvorsteher wollen innerhalb 8 Tagen anzeigen, wie viele Exemplare hiernach für die Gemeinden zu bestellen sind. Dabei wird bemerkt, daß nach einem Erlaß K. Forstdirektion, Abtheilung für die Körperchaftswaldungen, die K. Revierförster als die Birchschaftsführer in den Körperchaftswaldungen durch das K. Forstamt je 1 Exemplar der Dienstanzweisung erhalten.

Den 8. Jan. 1884.

K. Oberamt. Gütner.

Nagold.

### Bekanntmachung.

Peter Klant, Gemeindepfleger in Oberthalheim, wurde durch Decret K. Kreisregierung vom 18. Dezember 1883 Biffer 8589 zum Ortsvorsteher der Gemeinde Oberthalheim ernannt, heute der Gemeinde vorgestellt, in Pflichten genommen und in sein Amt eingesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 7. Jan. 1884.

K. Oberamt. Gütner.

### An die Gerichtsvollzieher & Ortsvorsteher.

Die besonderen Gerichtsvollzieher werden angewiesen, Hauptregister und Kassentagbücher nebst den dazu gehörigen Aktenheften dem Ortsvorsteher behufs Aufbewahrung in der Gemeindegaststätte zu übergeben.

Die Ortsvorsteher werden für die gehörige und geordnete Verwahrung der Gerichtsvollzieherakten, welche zur Gemeindegaststätte gehören, jedoch von den sonstigen Akten der Gemeindegaststätte getrennt zu halten sind, verantwortlich gemacht, (§ 31 G.B.O.) und haben die besonderen Gerichtsvollzieher nöthigenfalls zur Uebergabe der Akten zu veranlassen.

Hauptregister und Kassentagbücher nebst den dazu gehörigen Aktenheften sind jahrgangweise zu ordnen und mit einer Schnur zu umbinden.

Den Gerichtsvollziehern wird ferner zur Nachsicht eröffnet, daß die Aktenhefte, auch die des laufenden Jahrgangs, nach der Reihenfolge des Hauptregisters geordnet und mit vorschristmäßigem Umschlagbogen versehen sein müssen. (§ 29 Abj. 2 G.B.O.)

Nagold, 3. Jan. 1884.

K. Amtsgericht.

Dajer, D. A. M.

Die Wahl des Notariats- und Verwaltungskandidaten Eugen Gramer in Horb zum Oberamtspfleger daselbst ist bestätigt worden.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 7. Jan. Am verflossenen Samstag hielt die hiesige Museums-Gesellschaft ihre Weihnachtsfeier unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder im Hirschsaale ab. Obwohl heuer von einer

Gabelotterie abgesehen wurde, so ließen doch die zu beiden Seiten des schön decorirten Christbaumes stehenden Tische erkennen, daß der Glückshafen reich ausgestattet sei. Zu vielen Scherzen gab die Laune Fortuna's Anlaß, während verschiedene Vorträge musikalischer Kräfte unter der trefflichen Leitung des Herrn Musikoberlehrers Hegele nicht verfehlten, die ohnehin gemüthliche Stimmung der Gesellschaft noch zu erhöhen. Zum Schlusse konnte sich der jüngere Theil der Gesellschaft ein kleines Tanzvergnügen nicht versagen, bis die vorgerückte Stunde zum Ausbruch mahnte und sich die Gesellschaft in froher Laune trennte.

§ Nagold. Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger sind in hiesiger Bahnhofhalle 40 M. in Papier eingewickelt gefunden worden; vielleicht dienen diese Zeilen dazu, dem Eigenthümer von seinem Verluste zu helfen.

§ Wie wir hören, cursirt auf der Strecke Pforzheim-Horb in den Bahnzügen nur noch ein Wagen dritter Klasse, weshalb solche, welchen Gesundheit etwa rauchfreie Fahrt gebietet, gut daran thun, die 2. Klasse zu benützen.

Altensteig, 6. Jan. Etwa 2 Stunden von hier entfernt liegt im obern Nagoldthale die sogen. Wölmensmühle, welche neuentens zum Zwecke der Errichtung einer Papierfabrik in das Eigenthum einer auswärtigen Gesellschaft übergegangen sein soll. — Die Frage von der Erbauung einer „obern Nagold-Eisenbahn“ wird in bürgerlichen Kreisen aufs Neue ventilirt.

> Herrenberg, 7. Jan. Heute wurde unsere Stadt durch einen in vergangener Nacht ausgeführten äußerst frechen Diebstahl um so mehr in Aufregung versetzt, als dieh in den letzten 1 1/2 Jahren der sechste auf gleich freche Weise verübte Diebstahl ist. Vergangene Nacht um 10 1/2 Uhr herum betrat nämlich ein Mann das im 2. Stock befindliche Wohnzimmer des Mezgers H. in der Rustringergasse und nahm dort die auf der Kommode stehende Schatulle, nachdem er vorher sein säuberlich die auf der Schatulle stehende Glasglocke und 6 weitere Gläser auf die Seite gestellt hatte, mit fort und entfernte sich durch eine Hintertüre des Hauses. Da die in dem neben dem Wohnzimmer befindlichen Schlafzimmer sich aufhaltende Ehefrau den Mann wieder fortgehen hörte, schöpfte sie Verdacht und ging in das Wohnzimmer hinein, wo sie den Diebstahl gewahr wurde und sofort Lärm machte. In der Schatulle sollen außer 500 M. baar Geld einige Ringe und die schriftlichen Sachen des Hauseigenthümers sich befunden haben. Diesen Morgen wurde die Schatulle, in welcher das Geld und ein Ring fehlte, an dem sogenannten Hackthor unter dem Schloßberg gefunden. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

> Herrenberg, 7. Jan. Die Zigeuner, welche den Diebstahl in Altingen und den Betrug in Gärtringen verübt haben, sind nun beigebracht und werden in nächster Zeit zur Aburtheilung kommen. Dem Kaiser B. in G. hat einer der Zigeuner die 2 Uhren und an dem Geld den Betrag von 39 Mark gebracht.

Stuttgart, 7. Jan. Vantier J. A. Heilbronner, welcher gestern aus dem Katharinenhospital entlassen worden ist, hat heute sein Geschäft bereits wieder eröffnet.

In Stuttgart ist Freitag Nacht der auch vom Volksfest her bekannte Zettelträger Bauder, vulgo Pappjean, im Bürgerhospital, ca. 64 Jahre alt, gestorben.

Stuttgart, 5. Jan. In vergangener Nacht starb in Berlin nach längerem Leiden das Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, der kgl. württ. Oberlandesgerichts-Vizepräsident Dr. v. Kübel. Durch seinen Tod hat die Kommission eines ihrer bewährtesten Mitglieder verloren. Er bekleidete in derselben die Stelle eines Redaktors und bearbeitete, wie verlautet, das Obligationenrecht. Der Verstorbene gehörte zu den ausgezeichnetsten Juristen Württembergs. Derselbe erreichte nur ein Alter von 64 Jahren; er soll sich förmlich überarbeitet haben.

Stuttgart, 8. Januar. Die Blätter aller Schattirungen, welche heute vorliegen, widmen dem verstorbenen Eduard Lasfer sympathische und ehrende Nachrufe; Freund und Feind konstatiren die Ehrenhaftigkeit seiner Person, die Lauterkeit seiner Bestrebungen. Ein Berliner Korrespondent der R. Ztg. erinnert daran, daß zur Zeit, da der nunmehr Verstorbene in Berlin schwer krank darniederlag, ihm gerade aus den Reihen des Centrums, und zwar persönlich von dem Abg. Windthorst, ein liebevolles Interesse zugewandt wurde. In Süddeutschland gehörte Lasfer bis jetzt, also lange nach dem Verlust seiner Popularität in Norddeutschland, zu den beliebtesten und geachtetsten Parlamentariern. Mehrere Mitglieder des bayerischen Staatsministeriums, der württembergische leitende Minister Dr. v. Wittmann und die badischen Minister standen in unmittelbarem freundschaftlichem Verkehr mit Lasfer, dessen Gelehrsamkeit und politische Ueberzeugungstreue wie seine seltene Selbstopferung von diesen Männern oft unumwunden anerkannt wurden.

Einem Herrn wurde am 5. ds. in Neu-Ulm von einem Frauenzimmer die Summe von 850 M. gestohlen. Die Thäterin ist noch nicht ermittelt.

Brandfälle: In Obersontheim am 4. Jan. eine Scheune; in Amstetten am 4. Januar die Scheunen des Jakob und Johannes Straub.

Wertheim, 30. Dez. Ein interessanter Fall kam am 24. ds. M. vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Ein Jude von Dertingen, Löb Rothschild, welcher kürzlich eine wegen Anstiftung zum Meineid über ihn verhängte Zuchthausstrafe verbüßt hatte, ließ kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß einer armen Frau aus Rembach, deren Mann voriges Jahr nach Amerika geflüchtet und deren einziger Sohn zum Militär gezogen wurde, ihren ganzen Kartoffelvorrath bis auf etwa drei Viertelentner und noch einige andere Gegenstände pfänden und versteigern. Der Pfarrer des Orts Rembach, Schenk, der schon oft Gemeindeangehörigen aus Wucherhänden geholfen hatte, obichon er selbst eine starke Familie hat, nahm sich der Frau an und geißelte in zwei Artikeln in der „Werth. Ztg.“ das gewissenlose Verfahren des Rothschild, den er darin einen Halsabschneider nannte. Derselbe erhob darauf Verleumdungsklage gegen Pfarrer Schenk, welche am genannten Tage zur Verhandlung kam. In der letzteren gaben nicht nur die vom Angeklagten, Pfarrer Schenk, angerufenen Entlastungszeugen, sondern auch die vom Ankläger selbst vorgeschlagenen Zeugen ein verabscheuungswürdiges Bild von der gemeinschädlichen Thätigkeit des Rothschild. Es handelte sich dabei um Fälle bis zu 60 Proz. Wucherzinsen und um den Ruin ganzer Familien. Pfarrer Schenk hob in seiner Vertheidigungsrede hervor, wie er sich verpflichtet gefühlt habe, seine Gemeindeglieder, von welchen viele in den Klauen der Wucherer steden, auf das Treiben eines solchen Wucherers aufmerk-

sam zu machen, sie vor ihm zu warnen und mit allen Mitteln unschädlich zu machen. — Schenk wurde freigesprochen und Nothschild in die Kosten verfällt.

Bei der städtischen Sparkasse in Bamberg wurden in einem Zeitraum von 5 Monaten 95 000 Stück Sparmarken verkauft.

In einem Wiesbadener Blatte findet sich folgendes Inserat: „Eine Wittwe mit drei Kindern, die im Nähen und Stricken sehr gewandt ist, bittet dringend um Beschäftigung. Täglich 35 Pfg. r.“ Dieses Arbeitsangebot redet Hände über die blutige Armath unserer weißen Sklavinnen von der Näh-nadel!

Ein neuer Kaltwasserstrahl? Die Wiesbadener Zeitung, welche zu höchsten Marinekreisen bekanntlich in intimer Beziehung steht, veröffentlicht folgende interessante Notiz: „Wir geben unter allem Vorbehalt eine Nachricht wieder, welche — falls sie sich bestätigen sollte — nicht verfehlen würde, berechtigtes Aufsehen zu erregen. Danach soll vor etwa 14 Tagen eine sehr geharnischte Note nach dem Recept des bekannten kalten Wasserstrahls aus Berlin nach Paris gerichtet worden sein. Ueber den Inhalt derselben verlautet nichts Näheres, doch glaubt man, daß sie sich auf das ganz unqualificirbare Benehmen der französischen Kriegsschiffe bei Gelegenheit der Reise des Kronprinzen bezieht. Bekanntlich wurde auf der Fahrt von Genna das Geschwader von einem französischen Kriegsschiff beobachtet. Dasselbe fuhr in der Nacht mitten durch Ersteres durch. Auf der Rückreise sollen sich ähnliche Vorfälle zugegetragen haben; auch haben, wie bekannt, im Hafen von Barcelona die Schiffe sämtlicher Nationen geslaggt und salutirt, wie das die internationale Höflichkeit gebietet, nur die französischen nicht. Es wird sich ja sehr bald herausstellen, ob und was an dieser Nachricht Wahres ist. Unter Ablehnung jedweder Verantwortlichkeit beschränken wir uns auf einfache Wiedergabe der uns gewordenen Mittheilung.“

„Willst du den Frieden, rüste den Krieg“ dieses alte Wort hat gegenwärtig wieder seine volle Geltung. Während offiziell Friedens-Kera verkündigt wird, beschäftigen sich alle Nationen mit der Neu-Ausrüstung ihrer Armeen. Die Krupp'schen Werke in Essen haben über und über zu thun, denn sie versorgen die halbe Welt mit Kanonen. Obenan steht die Türkei, welche ihre Armee mit Gußstahl-Kanonen ausrüstet.

Alter schützt vor Thorheit nicht. Ein in Hamburg wohnender, sehr wohlhabender Wittwer in dem ehrwürdigen Alter von fast 70 Jahren hatte sich sterblich in seine erst 22 Jahre alte Haushälterin verliebt und verfolgte dieselbe trotz der Abmahnungen seiner beiden bereits erwachsenen Töchter, und obgleich er wußte, daß das Mädchen bereits mit einem Tapeziergehilfen verlobt war, auf Schritt und Tritt mit seinen Heirathsanträgen. Nach längerem Jögern ging endlich die Auserkorene auf seine Absichten ein. Damit der bisherige Bräutigam nicht hindernd in den Weg treten konnte, wurde es veranstaltet, daß derselbe auf Kosten des alten Nebenbuhlers nach New-York geschickt wurde; die junge Braut hatte aber mit der Beschaffung der Aussteuer alle Hände voll zu thun, und der glückliche Bräutigam war mit der Gewährung der erforderlichen Mittel nicht lärglich — kurz, alles war endlich eingerichtet, und der Tag der Hochzeit festgesetzt. Da mußte die junge Braut nothwendig, um die erforderlichen Papiere zu beschaffen, nach ihrer Heimath in Oldenburg reisen. Reichlich mit Reisegeld versehen, fuhr sie von Hamburg ab, und der liebende Bräutigam harrete mit Sehnsucht der Rückkehr. Aber Tag auf Tag verging, bis endlich statt der ersehnten Braut ein in Liverpool ausgegebener Brief ankam, in dem sie dem Harrenden meldete, daß sie ihrer „ersten Liebe“ in die neue Welt gefolgt sei; um nicht ganz mittellos dort anzukommen, habe sie das für die Aussteuer erhaltene Geld für sich behalten und sämtliche Sachen auf Rechnung genommen, deren Bezahlung er hoffentlich nicht verweigern werde. Wohl oder übel hat sich der aus allen Himmeln Gestürzte allerdings bequemt, zugleich aber auch das Wiederheirathen auf das theuerste verschworen.

Nach der Berl. Vörl. B. hat die französische Regierung für die Unhöflichkeit eines franz. Kriegsschiffes gegen den deutschen Kronprinzen bereits Gemüthung geleistet. Die franz. Regierung hat nicht gezögert, ihr Bedauern über das Vorkommniß aus-

zusprechen, ein Bedauern, das dadurch noch im Besonderen erwiesen wurde, daß der betheiligte franz. Kapitän seine Entlassung erhielt.

Es ist ein seltsamer Zufall, daß zu derselben Stunde, da Lasler in den Armen eines ihm fremden Mannes zu New-York verstarb — Samstag Morgens zwischen 7—8 Uhr nach Berliner Zeit — ein sechs Seiten langer Brief von seiner Hand eintraf, in dem er einem nahen Anverwandten und intimen Freunde unter Anderem Folgendes schrieb: „Sein physisches und geistiges Wohlbefinden sei dermaßen befriedigend, daß er schon seit langer Zeit kein solches Behagen empfunden habe. Er hoffe zuversichtlich, in völliger Geistesfrische und Munterkeit sein liebes Berlin wiederzusehen. Der Winter lasse sich so schon an, daß man sich in einen herrlichen Sommermonat versetzt wähne. Er freue sich daher, einer milden Seereise entgegenzusehen. Doch wolle er an die Seereise gar nicht denken, denn er ertrage freudig und geduldig alle Fährlichkeiten und Widerwärtigkeiten der Reise, da sie ihn ja wieder dem Vaterlande zuführe.“

(Lehrlingsfrage.) Aus Centrumskreisen wird schon jetzt mit positiver Bestimmtheit versichert, daß man von dieser Seite in der nächsten Reichstags-session den Antrag einbringen werde, daß nur Innungsmeistern das Halten von Lehrlingen solle gestattet werden.

Zur evangelischen Kirche sind im Königreich Preußen übergetreten 2105 Personen gegen 1190 im Vorjahre; ausgehieden aus derselben sind, so viel bekannt geworden, 904 gegen 801 im Vorjahre; es sind mithin im Jahre 1882 mehr übergetreten als ausgehieden 1200 Personen. Die große Mehrzahl der Uebergetretenen gehört wiederum der katholischen Kirche an. Juden sind 136 übergetreten, wogegen 16 Uebertritte evangelischer Christen zum Judenthum (!) erfolgt sind.

Etwas Furchtbares hat sich in Siemianowitz in Polen zugetragen. Ein Schmiedegerelle stieg auf das Dach der Koalkanstalt, warf die Kleider ab, kniete nieder, betete und sprang dann in den Schornstein des flammenspeicenden Koalkofens. Nur einzelne verkohlte Trümmer konnte man aus dem Flammenmeer herausziehen.

In Baugen stand dieser Tage ein durch die Gesetze des 19. Jahrhunderts zum „Bagabonden“ gestempelter Unglücklicher vor der Strafkammer. Johann Klotz weiß nicht, wann und wo er geboren ist, wer seine Eltern waren, welcher Religion er angehört: Seine Mutter starb früh, es war eine herumziehende Schauspielerin. Der Junge arbeitete bei einem Zimmermann, einem Abbecker, aber nie lange Zeit, weil stets die Polizei kam und Legitimationen verlangte, die er nicht besaß. Jede Gemeinde, sich vor Unterstügungen fürchtend, jagte den Burischen über ihr Reichthum — sie hätte ja Schule und Kostgeld bezahlen müssen. Die Polizei hegte ihn, den ausweislosen Flüchtling, durch ganz Mittel-Europa! Die Schweiz schickte ihn per Schub nach Bayern, dieses ihn nach Preußen. Der Barjche war mittlerweile Mann geworden; er konnte nicht lesen, nicht schreiben, hatte nichts gelernt. Von Preußen wurde er wieder per Schub nach Oesterreich, von da nach Rußland „verschickt.“ Endlich thaten sich in Liganitz die Pforten des Zuchthaus'es für den halb zu Tode gehezten Menschen auf, — er fühlte sich wie im Himmel. Endlich ein Obdach, ein leibliches Essen und — keine Polizei, keinen Schub. Die Strafszeit verging, Klotz wurde entlassen. Sofort präsentirte man ihm den Befehl des Regierungspräsidenten, daß er unverweilt nach Oesterreich abzuschieben sei. Das geschah auch prompt. — Im September wurde bei Bischofswerda in Sachsen ein Bettler ohne Legitimation verhaftet — es war Klotz. Es erfolgte seine Verurtheilung wegen verbotswidriger Rückkehr nach Sachsen und Bagabondage! Selbst die Richter konnten sich des Mitleids nicht erwehren, als Klotz weinend angab, er sei ja nur nach Deutschland zurückgekommen, um endlich einmal zu erfahren, wo er denn eigentlich hingehen solle. Hat Klotz seine Strafe im Baugener Landgerichts-gesängniß verbüßt, was wird dann?? Wird ihn die Verwaltungsbehörde wieder „abschieben“, und wohin? Oesterreich-Ungarn.

Bregenz, 3. Jan. Ein 23jähriger Schuster-geselle machte sich in der Neujahrsnacht den Spaß, im vollbesetzten Wirthschaftslokale „zur Neuen Welt“ eine Dynamitpatrone anzuzünden, (!) um das „Neue“

anzuschleusen. Die Folge war furchtbar. Das geräumige Lokal ist in allen Theilen bedeutend geschädigt. Alle Fenster sammt den Vorfenstern sind hinausgedrückt, Glascherben sind bis über die Straße hinüber zerstreut. Gläser, Teller, Stühle wurden zertrümmert. An der Explosionsstelle zeigte sich ein großes Loch im Zimmerboden. Stücke der Zimmerdecke sind herabgefallen. Aber auch der Urheber dieses Unfalls selbst wurde schwer mitgenommen. An Armen und Füßen wurde ihm mit seiner ganzen Bekleidung auch das Fleisch vom Leibe gerissen und er mußte schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden. Zwei Mädchen, welche zur Seite saßen, wurden weniger erheblich an den Füßen verwundet. Die Dynamitpatronen sind in Bregenz gekauft und wird der Verkäufer wohl auch zur Rechenschaft gezogen werden.

Laut einer Depesche aus Pest wurde auf dem dortigen Hauptpostamt am 6. Januar Abends eine eiserne Kiste mit 240 000 fl. gestohlen. Die Kiste war plötzlich verschwunden; vier Postdiener wurden verhaftet, dieselben leugnen aber entschieden.

Schweiz. Zürich, 7. Jan. Das Zwingli-Jubiläum unter starker Theilnahme der Bevölkerung schloß soeben mit der akademischen Feier durch eine Rede von Zürichs ältestem Professor, Alexander Schweizer. Er stellte Zwingli als seiner Zeit vorausgeeilt dar, der die Leibeigenschaft aufhob und den Zehnten, das Referendum und die Initiative praktisch einführte und den Grundsatz aussprach, der besondere Beruf der Schweiz sei, den Fremden als Ayl zu gelten.

Frankreich. Paris, 6. Jan. Gegen 300 Sozialisten und Revolutionäre besuchten heute das Grab Blanqui's und die Gräber der ehemaligen Theilnehmer an dem Kommuneaufstand auf dem Père-Lachaise, mehrere Reden wurden gehalten, worin der Hoffnung auf Revanche und dem Hass gegen die Bourgeoisie Ausdruck gegeben und die demnächstige Einweihung eines Denkmals zum Andenken an die Kämpfer der Kommune angezeigt wurde. Die Manifestanten zerstreuten sich unter den Rufen: „Es lebe die Kommune!“ Kein weiterer Zwischenfall ist erfolgt.

(Zur Tongkingfrage.) Der Jubel über die Einnahme Sontay's ist rasch verstummt, seitdem Admiral Courbet auf seiner Siegeslaufbahn so plödsch Halt gemacht hat und nach Hanoi zurückgekehrt ist. Um Sontay zu halten, soll Courbet 2400 Mann dort zurückgelassen haben, also fast die Hälfte seiner Combattanten. Natürlich kann da von einer Fortsetzung der militärischen Operation und einem Marsch gegen Bacninh keine Rede sein, bevor General Millor mit den neuen Verstärkungen angekommen ist. Darüber kann es Februar werden. Auch die diplomatischen Verhandlungen scheinen ins Stocken gerathen zu sein. Die Weihnachtstage sind längst vorüber, aber Marquis Tseng sitzt noch immer im Schmollwinkel von Fokione und Ferry ist noch zu keinem Entschluß gekommen, ob er Englands Vermittlung annehmen oder ablehnen soll. Dagegen bereitet die französische Regierung eine neue Creditsforderung von 20 Millionen vor, da die Absendung der letzten Verstärkungen die bewilligten Summen schon größtentheils in Anspruch genommen hat. Es ist das alte Lied: Stets neue Gelder und doch kein Erfolg!

England. London, 7. Jan. Der „Standard“ sagt in einem Artikel über Dr. C. Lasler, er sei zu früh gekommen; in 10 oder 20 Jahren würde Deutschland wahrscheinlich mehr mit den Ideen Lasler's als mit denjenigen Bismarck's übereinstimmen. Der Tod Lasler's raube Deutschland einen hervorragenden Juristen, einen untadelhaften Patrioten und einen Mann, dessen Rechtschaffenheit und Charakter selbst von seinen heftigsten und gewissenlossten Feinden niemals angegriffen worden sind; sein Leben war ein ehrenvolles aber erfolgloses.

Ueberraschende Versuche hat man in England gemacht, um die Wirkung des Oels auf den Wellengang zu erproben. In allen Fällen verwandelte die Aufgießung einiger Gallonen Del die stürmische See in ruhiges Fahrwasser. Im Hafen von Fokstone, wo sehr hoher Wogenenschlag ist, lag der hochgehende See nach Aufgießung von Del ruhig wie ein Teich da. Die Wirkung dauerte eine volle Stunde und die Kosten betragen kaum 2 Pfund Sterling.

Rußland. In ganz Rußland halt der Name Sudeilin

wieder. Haupt der Kunst, ein und scharf fangen, o und furcht Feuer. Begnadigt Geheimpol und wurde bedungen wenn er Dies gelang jungen während e Schuß auf dann von zahllosen entflohen, verwundet rettete ihm Stück in Per rungen, gek — da ist lob, wenn sehen brau Die sich weiter mordung Petersburg Executiv-E mordung e schwer ver leben, Zahl aber noch

Der nachtsseit

Neu ist das Ne abgebrannt, ergriffen, gen aus verwundet, sind 22 B

Waga

Monat.

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Zusammen Wegen deren Fleisch haben wurde.

Stutt notizen per 10 bayr. prima A. 20.80, Dis Daler A. 13.

Wie von dem ge er sein (Mä nach der St nur ein Tra beit — Wa die Brust 3 vor Jubel Fröh und Dorf ein stiller, Blumen hin strahlen bra kleine Kräfte Ernst dahin. Er die Haft sei

wieder. Wer ist Sudeikin? Er war das gefürchtetste Haupt der Polizei in Petersburg, von dunkler Herkunft, ein Riese an Größe und Kraft, unermüdlich und scharfsinnig, Verschwörer zu entdecken und zu fangen, ohne Scrupel über die Mittel, gewissenlos und furchtlos. Die Nihilisten haßten ihn wie das Feuer. Einem jungen Nihilisten Jablonski hatte er Begnadigung erwirkt unter der Bedingung, daß er Geheimpolizist werde. Dieser war ihm ganz ergeben und wurde sein Vertrauter. Er half bei vielen Entdeckungen und die Nihilisten schworen ihm den Tod, wenn er ihnen nicht Sudeikin in die Hände spiele. Dies gelang. Sudeikin kam neulich Abends mit einem jungen Vetter zu Jablonski ins Zimmer und wurde, während er am Tische sitzend plauderte, mit einem Schuß aus einer dunkeln Kammer niedergestreckt und dann von vier Männern, die auf ihn eindrangen, mit zahllosen Hieben und Stichen ermordet. Die Nihilisten entflohen, der junge Vetter war anscheinend tödlich verwundet und im Stiche gelassen worden. Das rettete ihm das Leben. Das ist das neueste Nachtstück in Petersburg. Nihilisten, Polizisten, Verschwörungen, geheimnisvolle Verhaftungen und Ermordungen — das ist der ewige Kreislauf in Rußland. Gottlob, wenn man dem allen nur aus der Ferne zusehen braucht.

Die nihilistische Bewegung in Rußland macht sich weiter bemerkbar. So erhielten nach der Ermordung Sudeikin's verschiedene Beamte, wie aus Petersburg gemeldet wird, Briefe, unterzeichnet vom Executiv-Comite, mit der Mittheilung, daß die Ermordung auf Befehl desselben geschehen sei. Der schwer verwundete Begleiter Sudeikin's soll noch leben, Jablonski (Degaßeff), der Leiter des Mordes, aber noch nicht ergriffen sein.

#### Italien.

Der Papst hat den Armen in Rom zum Weihnachtsfest 12000 Lire und 150 Betten reichert.

#### Amerika.

New York, 7. Jan. In Belleville (Illinois) ist das Nonnenkloster der unbefleckten Empfängniß abgebrannt. Die Insassen wurden von der Panik ergriffen. Mehrere Böglinge und Lehrerinnen sprangen aus dem Fenster, wurden getödtet oder tödlich verwundet, andere verbrannten. Soweit bekannt, sind 22 Böglinge und Nonnen umgekommen.

#### Handel & Verkehr.

Wagold. Im Jahre 1883 wurden hier geschlachtet:

Monat.	Löhne.	Rübe.	Widder.	Kälber.	Schweine.	Schafe.	Donner.
Januar	1	19	11	59	58	—	—
Februar	2	9	13	47	47	—	—
März	—	8	21	66	66	—	—
April	—	9	18	55	57	—	—
Mai	2	6	18	62	58	—	—
Juni	2	6	16	76	75	—	1
Juli	3	9	23	97	98	—	—
August	1	10	28	97	94	—	—
September	2	5	23	80	79	—	2
Oktober	—	9	20	78	74	6	—
November	3	12	15	78	74	9	1
Dezember	1	9	15	59	61	17	—
Zusammen	17	110	221	844	841	32	4

Begen Krankheit mußten geschlachtet werden 7 Kühe, deren Fleisch in ordentlicher Weise auf der Fleischbank ausgehauen wurde.

Stuttgart, 7. Jan. (Landesproduktionsbörse.) Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. M. 19.50 bis M. 20.25, bayr. prima M. 20.75 bis M. 20.80, russ. Say. M. 20.50 bis M. 20.80, Dinkel M. 13.— bis M. 13.25, Gerste würt. M. 16, Hafer M. 13.40 bis M. 14.20.

#### Das Duell.

(Fortsetzung.)

Wie ein Träumender lehrte er heim. Nun er von dem geliebten Mädchen getrennt war, vermochte er sein Glück nicht zu lassen. Er griff mit der Hand nach der Stirn, um sich zu überzeugen, ob nicht Alles nur ein Traum sei. Er wachte, sein Glück war Wahrheit — Wahrheit! und er preßte mit beiden Händen die Brust zusammen, weil sie zu zerspringen drohte vor Jubel und Lust! —

Früh am andern Morgen schritten Schovien und Horst zum Thore der Stadt hinaus. Es war ein stiller, frischer Morgen. An den Gräsern und Blumen hingen noch die Thauperlchen und Sonnenstrahlen brachen sich in ihnen, als ob es eben so viele kleine Krystalle wären.

Ernst schritt Horst an der Seite des Assessors dahin. Er wollte mit Gewalt ruhig erscheinen, allein die Hast seiner Schritte verräth das Gegentheil.

„Nur langsam, Lieutenant,“ mahnte Schovien, der in der sicheren Hoffnung, daß das Duell verhindert werde, in heiterster Stimmung war. „Wir kommen früh genug. Ich bin fest überzeugt, daß der Hauptmann die Zeit verschlafen hat — nimm Dir Zeit!“

„Er hat die Zeit nicht verschlafen,“ warf der Lieutenant ein. „Denn er ist ein Horst!“

„Hoho! Lieutenant!“ rief Schovien lachend. „Ich kenne Deine Privatschwäche! Wie oft habe ich Dich aus dem Bette geholt!“

„Aber sicherlich nicht, wenn ich einen solchen Gang vorhabe. Ich war längst fertig, als Du heute Morgen zu mir kamst!“

„Das ist wahr, mir indeß unbegreiflich!“ erwiderte Schovien. „Ich meine, aus Liebe zu Deinen beiden geliebten Weibern hättest Du müssen so viel als möglich zögern! Nimm Dir indeß die Sache nicht zu sehr zu Herzen, Freund. Der Hauptmann will Dir nur das eine Bein abschleien, das linke, wenn ich nicht irre, und müdest Du in den Krieg ziehen, so könnten Dir leicht beide fortgeschossen werden. Der Hauptmann hat mir außerdem zugesichert, daß er die Heilungskosten bezahlen werde. Wir wollen ihm eine tüchtige Rechnung machen! Wenn Du in der Genesung bist, trinken wir jeden Tag zu Deiner Stärkung einige Gläser Champagner — er muß Alles bezahlen!“

„Laß den Hörschten Scherz!“ rief Horst unwillig. „Ich bin nicht dazu gestimmt!“

„Lieutenant, ich hätte Dich für muthiger gehalten,“ fuhr Schovien fort. „Soviel ist doch wirklich nicht an einem Beine gelegen, daß Du deshalb Deine lustige Laune sinken läßt!“

„Sei ruhig,“ unterbrach ihn Horst. „Wenn der Mensch mich trifft, dann gewinnt er Zeit, um die Kleine zu werben — das soll er nicht — das liegt mir im Sinn!“

„Sei ohne Sorge,“ beruhigte ihn der Assessor. „Ich bürgе Dir mit meinem Ehrenworte dafür, daß der Hauptmann die Kleine nicht bekommt!“

„Wie willst Du das durchsetzen?“

„Lieutenant, das ist meine Sache. Ich habe Dir mein Ehrenwort gegeben. Das muß Dir genügen. Die Kleine hat einen viel zu guten Geschmack, als daß sie ihr Herz an den Hauptmann verchenken sollte!“

Sie langten in dem Walde an. Horst war immer stiller geworden.

„Schovien,“ sprach er endlich. „Ich traue der Versicherung des Hauptmanns, daß er mich nur in das Bein schießen werde, nicht; der Mensch wird mich tödten. Ich habe mich bereits darauf vorbereitet und verschiedene Briefe geschrieben — an meinen Vater und an andere. Hier sind sie — besorge sie, wenn — wenn ich todt bin!“

„Verlaß Dich auf mich!“ erwiderte Schovien lächelnd. „Ich werde sogar jeden der Briefe mit einer Postmarke versehen — auf meine Kosten — mehr kann ich doch nicht thun! — Ah — auch ein Brief an Cläre ist dabei,“ fuhr er fort, als er die Aufschrift der Briefe las. „Was hast Du ihr zu schreiben?“

„Laß — laß!“ wehrte Horst zurück.

„Reichte, Lieutenant.“

„Ich schreibe ihr, daß ich die Absicht gehabt habe, sie zu heirathen, und warne sie vor dem Menschen, dem Hauptmann. Er soll sie nicht haben!“

„Sie wird gerührt sein von Deiner guten Absicht!“ rief Schovien lachend. „Horst, wenn Du todt geschossen werden solltest, so werde ich mich mit der Kleinen vereinigen, um Dir ein Denkmal zu setzen. Ziehst Du Marmor oder Eisen vor?“

„Laß den Scherz!“

„Ich scherze nicht. Ich werde Marmor wählen. Auf der einen Seite soll in erhabener Arbeit ein durch einen Pfeil durchbohrtes Herz und zwar ein möglichst großes Herz angebracht werden, auf der andern Seite Dein Name, Karl von Horst, darunter eine Trauerweide und unter ihr mit goldenen Lettern in gothischer Schrift: „Beweint von Vielen,“ denn ich bin überzeugt, daß Deine sämmtlichen Gläubiger aus Aerger Dich beweinen werden, weil Du ihnen mit Deinen Schulden in die Ewigkeit durchgegangen bist! Ist das nicht ein schöner erhabender Gedanke! — Ich selbst werde Dich vielleicht auch beweinen!“

„Du bist ein Narr!“ warf Horst ärgerlich ein.

„Gut, so werde ich vernünftig sein und nicht weinen,“ fuhr Schovien in ausgelassener Laune fort. „Das Denkmal setze ich Dir indeß, denn ich erspare

ja durch Deinen Tod jährlich eine ganz ansehnliche Summe für Cigarren!“

Horst schwieg. Er schien die Lust zu antworten verloren zu haben.

Sie langten an dem bestimmten Plage unter den Eichen an. Der Hauptmann war noch nicht dort. In der Ferne erblickte Schovien zwischen den Bäumen ein weißes Kleid — das war Cläre. Horst bemerkte sie nicht. So sehr er sich auch zusammen nahm, konnte er seine Niedergeschlagenheit doch nicht ganz verbergen.

„Hier ist der Platz!“ sprach Schovien. „Wie friedlich die Bäume ringsum stehen, sie ahnen nicht, daß auch sie vielleicht von Deiner oder des Hauptmanns Kugel getroffen werden. Bald werdet Ihr mit erzühten Blicken einander anschauen, wir werden die Messuren abmessen — ich werde es thun, und zu Deinen Gunsten, Lieutenant, werde ich möglichst große Schritte nehmen. Der Platz ist prächtig! Sieh, wenn Du wirklich fallen solltest, so fällst Du wenigstens auf weichen Rasen — auch das ist wieder ein Vortheil!“

(Fortf. folgt.)

#### Allerlei.

Die Todesstrafe für Preßvergehen. Gelegentlich des soeben dem italienischen Parlamente unterbreiteten neuen Strafcodez, in welchem die Todesstrafe gänzlich aufgehoben wird, erinnern italienische Blätter daran, daß im vorigen Jahrhundert in Rom einmal ein Correspondent des Wiener Diarium enthaupet worden ist, weil er diesem Blatte eine für den Papst Clemens XI. beleidigende Correspondenz zugesandt hatte. Dieser unglückliche Correspondent war der gelehrte und schätzenswerte Abbe Gietano Volpini. Seine Hinrichtung erfolgte am ersten Samstag des Carnevals, 5. Februar 1720. Der Delinquent schritt feistlich gekleidet und nach allen Seiten freundlich grüßend zur Richtstätte, betrat lachend das Schaffot und legte ebenso lustig sein Haupt auf den Richtblock.

Das Mästen der Kühe. Es ist ein großer Irrthum von Landwirthen, wenn sie glauben, daß man diejenigen Kühe, welche man zu mästen beabsichtigt, nicht mehr zum Bullen lassen dürste. Die Erfahrung hat festgestellt, daß Kühe im trächtigen Zustande schneller fett werden, wie nichtträchtige. Wenn die Brunst bei einer Kuh nicht befriedigt wird, besißt sie nicht die nöthige Ruhe zu einer guten Mastung. Eine zur Schnellmast aufgestellte Kuh zu melken, ist fehlerhaft, indem die Nahrungsmittel nicht zu gleicher Zeit zur Erzeugung der Milch und des Fettes dienen können. Am schnellsten mästen sich die castrirten Kühe, weil diese nichts mehr mit der Brünstigkeit zu thun haben.

[Rettung der Katzen.] Englische Blätter brachten vor einigen Tagen längere Artikel, in welchen die Herzlosigkeit und Falchheit von Katzen scharf gegeißelt wurden. Bald darauf erhielten „Daily News“ zwei Briefe von fünf- und sechszehnjährigen Mädchen, welche mit größtem Feuer für die Katzen in den Kampf gehen. Da heißt es: „Lieber Herr, die Katze soll freundlich thun und uns lieb haben, aber wie wenig sorgen wir für die Katzen? Der Hund bekommt in jedem Hause seine ordentliche Lagerstätte, wo aber schläft das Mädchen? Der Hund nimmt an allen Mahlzeiten Theil, die Katze aber muß sich kümmerlich selbst ernähren. In unserem Hause sind Katzen, mit denen wir spielen und die wir lieb haben, und wenn die Zeit kommt, wo wir zur Schule gehen, begleiten sie uns, kommen wir zurück, so erwarten sie uns mit größter Freude. Kein Wetter ist zu schlecht, um die Katzen zu Hause zu halten. Eine der Katzen bekam im vorigen Frühjahr Zunge und wenn sie diese verlassen sollte, hatte sie stets vorher eine andere Katze als Stellvertreterin, die dann auch getrenlich bei den Kleinen ausharrte, bis die Alte zurückkehrte.“

Amerikanisches. In Arkansas hatte ein Krämer einem biederen irischen Farmer eine Gallone Theer statt Syrup geschickt und entdeckte diese Verwechslung erst nach längerer Zeit. Ganz bestürzt schrieb er an den Farmer und bat ihn wegen des Irrthums um Entschuldigung. Der Farmer schrieb jedoch zurück, daß der Syrup bereits verzehret sei; es habe Niemand etwas gemerkt, nur seine Frau habe einmal gemeint, der Syrup habe doch einen eigenhümlichen Geschmack.

Verantwortlicher Redacteur Steinwandel in Wago. — Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung in Wago.



Stadtgemeinde Nagold.  
**Stangen-Verkauf**

am Dienstag d. 15. Jan. aus Distrikt Kallberg, Abth. hinteres Stubenkammerle und Kagensteig: 150 rothtannene Gerüststangen (zu Drahtanlagen) in kleineren Looßen und einzeln; 360 rothtannene Hopfenstangen, 7 bis 11 m lang; 100 dto. Dornstangen zu Wagner-Wertholz tauglich.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Freudenstädter Straße oben beim Wegzeiger nach Haiterbach.  
Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.  
**Bieh- u. Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse von weil. Johann Georg Ottmar, gew. Fuhrmanns hier, kommt die vorhandene Fahrniß im Ottmar'schen Hause zur öffentlichen Versteigerung und zwar:  
am **Mittwoch d. 16. d. M.**, (dem Tage des hies. Viehmartes.)  
**Mittags 1 Uhr,**  
2 Pferde, 1 Schwein, 6 Hühner und 2 Gänse; ferner 2 aufgemachte Leiterwagen mit eisernen Achsen und allem Zubehör:  
am **Donnerstag d. 17. d. M.**, von Vorm. 9 Uhr an,  
die sämtliche weitere Fahrniß, bestehend in: 1 Spindeluhre, Mannsleibern, 1 Bett, einigem Beizzeug, Küchengeräth, 4 Fässer im Wehgehalt von 20 bis 450 Liter, gewöhnlichem Hausrath, 1 Pflug, 1 Egge und sonstigem Fuhrgeräth, den Borräthen an Kartoffeln, Heu, Stroh u.  
Kaufsliebhaber werden eingeladen.  
Den 7. Jan. 1884.  
Stellvertretender Concursverwalter  
Notariats-Adj. **Mann.**

**Hopfenstangen-Verkauf.**

Aus den Gemeindevaldungen werden am Montag den 14. Januar d. J., von Vormittags 10 Uhr an, zum Verkauf gebracht 1200 St. rothtannene Gerüststangen auch zu Drahtanlagen geeignet, 4900 St. weiß rothtannene Hopfenstangen von 5-9 m und über 9 m lang.  
Zusammenkunft beim Rathhause.  
Schulth. Amt.  
**Killinger.**  
Ebhausen.

**Viegegeschäfts-Verkauf.**

Zu Folge Beschlusses der Gläubiger-Versammlung im Konkurs des Johann Georg Dengler, Zeugmachers u. Löwenwirths dahier,

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft unter Leitung der Rathschreiberei am

**Montag den 14. Jan. 1884, Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Rathhaus in Ebhausen im Wege des öffentlichen Aufstreichs aus freier Hand zum Verkauf, nemlich:

- Gebäude:
- 1 a 91 m Ein Stockiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, die Wirtschaft zum Löwen, mit dinglicher Schildwirthschafts-gerechtigkeit.
  - 80 m Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach,
  - 09 m Schweinstall,
  - 3 a 39 m Hofraum mit darauf befindlichem Holzschuppen,
  - 6 a 19 m mitten im Dorf neben dem eigenen Garten und Christoph Schötle, Müller-knecht, Brandverf. Anschlag 4800 M., Steuer-Anschlag 6400 M., gemeinderäthl. Anschlag 3000 M.

Feldgüter:  
16 a 70 m Gemüse-, Gras- und Baumgarten, Anschlag 590 M.  
1 ha 98 a 13 m Acker, Anschlag 3710 M.  
79 a 61 m Wiesen, Anschlag 1670 M.  
Liebhhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen haben.

Altenstaig, 31. Dez. 1883.  
Konkursverwalter.  
Amtsnotar **Dengler.**

**Loose à M. 1.**  
des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung im März d. J., mit Gewinnen aus nur hervorragenden Industriegenständen des praktisch. Gebrauchs empfiehlt die Generalagentur: **Eberh. Fetzer, Stuttgart** u. d. bekannten Looßagenturen.

Nagold.  
Ein jüngerer  
**Bursche,**  
der mit Pferden umzugehen weiß, findet als Hausknecht sogleich Stelle durch die  
Redaktion.

Nagold.  
**Museums-Gesellschaft.**  
Freitag den 11. Jan.,  
**Abstimmung über ein Aufnahme-Gesuch.**

Nagold.  
**Empfehlung.**  
Ich empfehle  
**Nähmaschinen, Singer,** zu Fuß- und Handbetrieb, mit den neuesten Verbesserungen unter Garantie und sind solche vorrätig bei  
**Fr. Stodinger.**

Im Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart ist soeben erschienen und durch die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung zu beziehen:

**Dr. Carl Burk,**  
Stiftsprediger und Ober-Conistorialrath in Stuttgart,  
**Evangelien-Predigten**

auf alle  
**Sonn- und Festtage des Kirchenjahres.**  
Vollständig geheftet 5 M. Schön gebunden 6 M. 60 Pfg.  
dto. mit Goldschnitt 7 M.

In Reichthum und Tiefe der Gedanken bei höchster Einfachheit und Klarheit des Ausdrucks giebt Dr. Burk die biblischen Grundbegriffe und antwortet von hier aus auf die Fragen des Glaubens, des Herzens und auch der Zeit ebenso lichtvoll und sachlich, als tiefgründend und überzeugend. Das Fernbleiben von jeglichem Prunk der Rede, dagegen die Wärme und Kraft der Wahrheit übermitteln dem Hörer oder Leser dieser Predigten einen bleibenden Besitz.

Die Predigten sind fast alle in den letzten Jahren (in Stuttgart) gehalten, auch die Lutherpredigt vom 11. November ist dabei.

**Subscriptions-Einladung**

auf die  
**Illustrirte Welt** in vierzehntägigen Heften à 30 J.  
**Illustrirte Chronik** à 20 J.  
**Das Buch für Alle** à 30 J.  
Von diesen längst bekannten und so beliebten Zeitschriften für das Jahr 1884 liegt je das 1. Heft zur Einsicht vor und laden wir zu zahlreicher Subscription freundlichst ein.  
Durch üble Erfahrungen verzichten wir auf Erwerbung von Abonnenten durch Colporteurs und bitten daher Freunde obiger Lektüre **direkt** bei uns zu bestellen.

**G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung  
in **Nagold.**

Nagold.  
**200—250 Mk.**  
hat gegen gefähliche Sicherheit sogleich auszuliehen  
**Eduard Rußmann,**  
Käfer.

Nagold.  
Ein solides  
**Mädchen,**  
das Liebe zu Kindern hat und in den Hausarbeiten nicht unerfahren ist, wird auf Lichtmeß gesucht von  
**Louis Sautter.**

Nagold.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
hat bis Lichtmeß zu vermieten  
**Gauß, Spitalstr.**

Kochfelden.  
Die gegen Frn. Schultze's Bühler hier von mir gebrauchten beleidigenden Ausdrücke nehme ich hiemit, weil unüberlegt gethan, gerne zurück.  
**Johs. Hertex.**

Nagold.  
**Schürers Tinten-Extrakt**  
in Packeten à 50 Gramm gibt 1 Liter gute Schreibinte oder 1/2 Liter kräftige Copiertinte. (Verfertiger dieses Tinten-Extrakts erhielt den Verdienstpreis in Berlin 1878 und die Bronze-Medaille in Dresden 1879.) Preis pr. Packet 30 J und zu haben in der  
**G. W. Zaiser'schen** Buchh.

„Melbourne 1881.“ — 1. Preis —  
„Zürich 1883.“

**Spielwerke**  
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

**Spieldosen**  
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt  
**J. H. Heller, Bern, (Schweiz.)**

Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.  
Vertheilung:  
30 April 1884 als Prämie zu den Werken vom November h. c. bis  
men unter den Käufern von Spiel-  
Beträge von 20000 Franken kom-  
100 der schönsten Werke im

Nagold.  
**Rechnungen**  
in Folio, Quart und Oktav  
sind vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 5. Januar 1884.

Kernen	9 50	—	—
Gerste	8 50	—	—
Dinkel alter	7 20	7 04	6 90
Palet alter	6 —	5 81	5 56

No

Die Wahl

Diese für Gemein-  
Mit-  
überannt-  
nisterial-  
gendes be-  
1) Der-  
fümm-  
Abth-  
nach-  
recht-  
sen.  
Hoh-  
Abth-  
den:  
und  
2) Die  
haus-  
Alten-  
3

und  
Nach-  
3) Als  
given-  
amtm-  
und  
schul-  
vertr-  
4) Aus-  
gewö-  
Julie  
Gust-  
Carl  
Ferd-  
3  
auf  
Ern-  
Die  
6 Jo-  
in  
mäß-  
gehe-  
Gustav  
5) Die  
Wahl-  
6) Das  
in ei-  
reich-  
verie-  
geüb-  
Die  
Wahlkreis  
rechten  
Den

In  
Garten der  
sammen.  
reichbeladen  
gebracht u

